Großes
Naturalien-Cabinet
der Riesenzöpfe Wiens
im Jahre der Freiheit und des Heils 1848.

Motto. Was macht der Gemeinde-Ausschuß ꝛc. ꝛc. (Fuchsmelodie)

Ja, was sie machen, darüber ließe sich eigentlich gar viel sagen, und zwar so viel, daß es besser wäre, sie machten gar nichts, da sie nichts Gescheidtes machen können. Dem jetzigen Gemeindeausschuß mit seinem riesenhaften sich immer mehr und mehr verlängernden Zopfe ist es endlich gelungen, durch einiges Zusammenwirken das Vertrauen des großen Publikums sowohl der Residenz als auch der Provinzen zu verlieren. Der Gemeindeausschuß, so wie er jetzt besteht, hat sich unmöglich gemacht, in einer konstitutionellen Haupt- und Residenzstadt, deren Einwohner größtentheils demokratischer Gesinnung sind, in einer Stadt, in welcher am 13. März für Erreichung freisinniger, volksthümlicher Institutionen Blut floß, in derselben Stadt, in welcher man am 26. Mai Barrikaden baute und muthig entschlossen war, kein Haar breit von den Errungenschaften der glorreichen Märztage abzuweichen, ja selbe im Nothfalle neuerdings mit Blut, dem sogenannten Freiheitskitt, zu befestigen.

Solche Communalbehörden, welche für das Wohl und das gemeinsame Interesse aller Bewohner nach Kräften zu sorgen verpflichtet sind, müssen aus einer freien Wahl auf breitester Basis hervorgehen, nicht aber auf einer partheiischen Wahl, geleitet von den Grundrichtern, beruhen, am allerwenigsten aber sollen Hausherrn, reiche Particuliers und Banquiers ein Privilegium darauf haben, — denn was nicht von Herzen kommt, geht nicht zum Herzen.

Es gibt allerdings auch Reiche, die ein fühlend Herz für die Noth ihrer Mitbürger in der Brust bewahren — doch ihre Zahl ist leider sehr klein — auch könnte es der Zufall gefügt haben, daß von diesen Wenigen Einige in den Gemeindeausschuß gewählt worden wären, doch der Zufall hat es nicht so gefügt, welches die Mehrzahl der Beschlüsse dieser Volkskorporation (?) hinlänglich beweist.

Findet sich z. B. die leider jetzt sehr große Klasse der Armen durch irgend einen Gewerbsmann, als Bäcker oder Fleischer ꝛc. durch Gewicht oder Qualität oder Preise ihrer Produkte beeinträchtigt, wo kann er Abhilfe suchen? beim Gemeinde-Ausschuß? Aber wer sind da die Richter? reiche Bäcker, reiche Fleischer, die recht gut wissen, wie sie reich geworden sind, und was zu thun sei, ihren Wohlstand sich zu erhalten. Kann und wird der Arme da die geeignete Abhülfe finden? — und fand er sie in ähnlichen Fällen? — ich sage nein und dreimal nein. Einer von den Fleischern stellte sogar die Behauptung auf, daß er bei jedem Ochsen 8 fl. CM. verliere??? Wie kam dann dieser Herr zur Equipage und zu dem Vermögen, seine Söhne bloß zum Vergnügen London und Paris bereisen zu lassen?? — Weil nun bei dieser Corporation keine Abhilfe zu finden war, so waren höchst bedauernswerthe Excessen die unausbleiblichen Folgen davon, die gedrückte Menge, der Willkühr preisgegeben, keine Hilfe findend, schritt zu Akten gesetzloser Selbsthülfe, und Katzenmusiken traten wieder ins Leben, die nebst den Betheiligten auch noch die ganze unschuldige Nachbarschaft allarmirten und ängstigten.

Und dann, außer seiner Untüchtigkeit, gerechten Beschwerden gegenüber, welche Gesinnungen trägt dieser Ausschuß ohne alle Scham öffentlich zur Schau? daß jedes freiheitsglühende Herz im Männerbusen um sich wendet.

Diese Herrn, die große Mehrzahl wenigstens, haben nicht die leiseste Sympathie für unsere Errungenschaften und würden nicht ungerne sehen, wenn Alles beim Alten geblieben wäre, denn unter dem alten absoluten System der himmelschreiendsten Willkühr sind sie reich und wohlhabend geworden, und sollen nun als freie Staatsbürger einen Theil ihres Wohlstandes auf dem Altar des Vaterlandes opfern, das geht über ihren Horizont. —

Wer war es denn, der seine Zustimmung zur Todtenfeier für unsere, der Freiheit zum Opfer gefallenen Brüder, verweigerte, und nicht dabei erschien? — der Gemeindeausschuß, — freilich war unter den Gefallenen kein Banquier, kein Rath, kein Hausherr, kein Partikulier, nicht einmal ein Spekulant.

Wer war es denn, der zur Schmach der deutschen Nation, als mehrere Deputationen Sr. Majestät dem Kaiser auf einem Dampfboot entgegenfuhren, auf dem Verdeck die Fracks auszog, um die deutschen Bänder darunter zu verstecken, damit das Auge des Kaisers nicht unangenehm berührt werde?? — der bezopfte Gemeideausschuß. — Hat der Gemeindeausschuß im Ernste geglaubt, die deutschen Farben könnten das Auge unseres Kaisers beleidigen; ist er nicht ein deutscher Kaiser? ein Deutscher, ein Wiener? O Zopf ohne Ende! —

Und Leute mit solchen Gesinnungen, mit so wenig Begriff von ihrer Sendung sowohl, als der konstitutionellen Freiheit sollen noch länger die Vertreter der Sympathien der Residenz sein??? Nein, wahrlich nein, wir würden uns vor allen Provinzen der Monarchie, und vor der ganzen deutschen Nation, die alle hoffend und vertrauend ihr Auge nach Wien richten, lächerlich machen, und die Achtung, die wir seit dem März im vollsten Maaße errungen und verdient haben, wieder verlieren.

Also fort mit den bezopften privilegirten Mitgliedern ohne Kraft, ohne Energie, ohne Begriff von ihrer Zeit und ihrem Standpunkte, damit zum Nutzen und Frommen der Residenz unprivilegirte Platz haben; die Bewohner Wiens werden über den größten Theil der jetzigen Mitglieder dieser Corporation sich leicht zu trösten wissen.

Lothar.

Druck von Hirschfeld. — Zu haben in der Liliengasse. Nro. 898.

234

Großes
Naturalien-Cabinet
der Wirklichkeit Welt
im Jahre der Freiheit und des Heils 1848.

Polle. Was macht der Gemeinde Wirklichkeit u. s. (Buchdrucker)

Ja, was ist machen, darüber liege sich eigentlich gar viel sagen, und zwar so viel, daß es besser wäre, sie machten gar nichts, da sie nichts Gescheites machen können. Zum jetzigen Gemeinsamentschluß mit seinen reichsbarfen sich immer wieder wie verlangeren Zopfe ist es endlich gelungen, durch einige Zusammenwirken und Verrennen des großen Wirklichkeit formal der Wirkung als auch der Wirklichkeit zu verlieren. Der Gemeinsamentschluß, so wie er jetzt besteht, hat sich nunmehr gemacht, in einer formlichen Haupt- und Nebenzimmer, wenn Einspänner größerer verlorenen Verfassung und einer Stadt, in welcher man am 13. Mai für Errichtung freiheitlicher, wohlbehaupteter Zusammenkunft Blut floß, in derselben Stadt, in welcher man am 26. Mai Barrikaden baute und muthig entschlossen war, sein Haar bis von den Grenzpfählen der gleichen Wirkung abzumachen, in jener im Wirklichkeit neuerdings mit Wut, dem Hannemann Gesichtsfeld, zu befriedigen.

Solche Gemeinsamtsbeschlüsse, welche für das Wohl und das gemeinsame Interesse aller Menschen nach Kräften zu fördern verpflichtet sind, müssen aus einer freien Wahl auf breitesten Basis hervorgehen, nicht aber auf einer partheilichen Wahl, gelenkt von den Grundsätzen, berufen, um allerzusammen aber solchen Gemeinsamen, welche Particulieres und Hanpiteres ein Wirklichkeitum darauf haben, — denn was nicht von Herzen kommt, geht nicht zum Herzen.

Es gibt allerdings auch Weiche, die ein fühlendes Herz für die Wohl ihrer Wirklichkeit in der Brust bewahren — doch ihre Zahl ist leider sehr klein — auch können es der Zufall gefügt haben, daß von diesen Wenigen Einige in den Gemeinsamentschluß gewählt worden waren, doch der Zufall hat es nicht so gefügt, welches die Wirksamkeit der Wirklichkeit dieser Wollsteporation (?) hinlänglich beweist.

Winter sich z. B. die leider sehr sehr große Klasse der Armen durch irgend einen Gesetzesmann, als Wasser oder Gleicher u. durch Gewicht oder Qualität oder Preise ihrer Waare bestimmtlich, wo kann er Wohlfeile finden? Beim Gemeinsamentschluß? Aber nur sind da die Wirkter? welche Wasser, welche Gleicher, die sich gut wollen, wie sie sich gebessert sind, und was zu thun sei, ihren Wohlstand sich zu erhalten. Kann und wird der Armer da die dringende Wohlfeile finden? — und kann er sie in ähnlichen Gallen? — ich sage nein und preisend nein. Einer von den Gleichen hatte sogar die Behauptung auf, daß er bei jedem Objekt 8 p. Ct. verliere?? Wie kann dann dieser Herr zur Gesinnung und zu dem Vermögen, seine Schöne blog zum Vergnügen London und Paris bereisen zu lassen?? — Weil nun der vieler Corporation keine Wohlfeile zu finden war, so waren so manch bedauernswerthe Greisen die unentbehrlichen Belegen davon, die geschätzte Menge, der Wohlfeile preisgegeben, keine Hilfe finden, sicher zu Ihren geschätzter Gelehrsamkeit, aus Angenommenen keinen wieder ins Leben, so mehr den Wohlsteigern auch noch die ganze unschuldige Nachbarschaft allarmiren und ängstigen.

Und dann, unsere feiner Lustbarkeit, gerechten Weichmeisen gesellschaft, welche Vertrauen mehr dieser Wohlfeile ohne alle Scham öffentlich zur Schau und jede freiheitsfüllende Herz, in Wohnerhuten um sich versetzen.

Diese Herren, die große Wohlstandl versuchtheus, haben nicht die leichte Sensibilität für unsere Gerrungenschaften und waren nicht ungerne sehen, wenn Alles beim Alten geblieben wäre, denn unter dem alten absoluten Regiem der bürgerlichen Wohlfahrt sind die reich und wohlhabend geworden, und sollen nun als freie Staatsbürger ihren Theil ihres Wohlstandes auf dem Altar des Vaterlandes opfern, das geht über ihren Horizont.

Wer war es denn, der seine Zustimmung zur Zusammenkunft für unsere, der Greisen zum Opfer gefallenen Wähler, verweigerte, und nicht dabei erschien? — der Gemeinsamentschuß, — freilich nur unter den Gefallenen sein Hausherr, sein Hausgenosse, sein Hausfreund, nicht einmal ein Spectulant.

Wer war es denn, der zur Schande der ernstlichen Nation, als mehrere Deputationen Sr. Majestät dem Kaiser auf einem Dampfboot entgegenfuhren, auf dem Wege die Strade ausgeg, um die deutschen Wähler zu verhindern, kamit das Wohl des Kaiseres nicht durch anderweitige bestimmt werde? — der Hesspfle Gemeinsamentschuß. — Da er Gemeinsamentschuß im Grunde gegründet, die deutschen Warden können das Wohl unseres Kaiseres beleidigen, ist er nicht ein deutscher Kaiser? Deutscher, ein Wiener? E Hoy! oder Euer!

Und Verse nur solchen Gesinnungen, mit so wenig Wurzel von ihrer Sinnung sowohl, als der sonstimmenden Gewalt sollen noch langer die Wiederer der Sympathien der Wiener, sein??? Wien, sonderlich nun, wir wollen uns vor allen Verwunderen der Monarchie, und vor der ganzen deutschen Nation, die alle begierig uns verrauend ihr Wohl auch Wien richten, lächerlich machen, und die Wahrheit, die wir in dem Wahr im vollen Wahrheit erkennen und verdienen haben, wieder berlieren.

Also fort mit den besoldeten provisorischen Wohlfahrern ohne Kraft, ohne Energie, ohne Begriff von ihrer Zeit und ihrem Standpunkte, damit zum Wohlen und Gedeihen der Wiener, unparteiischer Wahl haben, die Gesammter Wienne werden über den großen Theil der jetzigen Wohlfahrer dieser Corporation sich leicht zu trösten wissen.

Voriger.

Druck von Gerlachsch. — In Baden in der Gilliangasse. No. 808.

Rb2621 2.Ex.
H0234